

**Galerie Hanstein** wird **Galerie Besch** Ein idealer Platz. Bismarckstraße 6. Mit sehnsüchtigem Blick auf die Städtische Galerie, wo einmal jährlich durch eine Museumsschau eines jungen Künstlers Kunstgeschichte geschrieben wird.

Die Anfänge waren bescheiden, ein Dachgeschoss in den eigenen vier Wänden, dann wurden vor acht Jahren die Räume des ehemaligen Lesben- und Schwulenzentrums frei, die quietschlila Markise verschwand, der Ort wurde umgewidmet zum Tempel der Kunst. Marlies Hanstein ist eine sehr vornehme Hohepriesterin der Kunst, die sich auf ihren geschulten Blick verlassen kann, denn die gelernte Romanistin und Germanistin hat acht Jahre in Paris gelebt und dort an der École du Louvre ein veritables Studium der Kunstgeschichte absolviert. Diese Einweihung in die Mysterien der Kunst hat ihr in den sechzehn Jahren – mit einer kurzen Unterbrechung – als Galeristin gute Dienste geleistet. Etwa alle zwei Jahre hat sie ‚ihre Künstler‘ (darunter Dann, Chillida, Neu) präsentiert, um malerische Entwicklungen zu dokumentieren.

Auf die Frage nach ihrer Lieblingskünstlerin antwortet sie spontan: Anna Comellas, eine Spanierin, die im Materialmix von Acryl, Litho, Digitalbild, Blei, Eisenplatten, Leinwand und Japanpapier den Spielraum zwischen Bild und Skulptur auslotet. Überhaupt Skulptur. Gerne hätte sie Platz gehabt, um Skulpturen zu präsentieren, als wichtigste Ausstellung nennt sie deshalb eine Schau mit Graphiken um eine Skulptur von Serra. Wehmut schwingt mit, als sie sagt, sie wolle die Galerie jetzt abgeben und sich im Rückgebäude auf wenige Projekte und Kunstmanagement konzentrieren.



Übernehmen wird die Galerie Hanstein ab Herbst Ingeborg Besch, die seit einigen Monaten die Galerieszene im Saarland sichtbar belebt. Promoviert von Prof. Dittmann an der Universität des Saarlandes mit einer Arbeit über Kandinsky, hat sie drei Jahre in der feinen Galerie Schlichtenmaier in Stuttgart, berühmt für Ausstellungen zur klassischen Moderne, gearbeitet, jetzt also folgt nach wenigen Monaten in St. Ingbert der selbstbewusste Schritt in die Landeshauptstadt. Klassiker, halb arrivierte Künstler ab vierzig und jüngere Künstler in Gruppenausstellungen will sie künftig präsentieren. Für Figuration und Abstraktion gleichermaßen schlägt ihr Herz. Dieses Bekenntnis wird durch die aktuelle Thementausstellung ‚Wald und Forsten. Hirsch und Hase‘ sinnfällig bestätigt. Zu entdecken gibt es in den Räumen im Alten Forsthaus unter anderem neue Bilder von Volker Sieben, dessen Hang zum malerischen Furor durch eine spirituelle Transparenz jetzt wunderbar austariert wird.

Für St. Ingbert ist der Wegzug der Galerie Besch ein herber Rückschlag, in Saarbrücken darf man sich auf die Neuanfänge und den Charme der sanften Tapferkeit, den Ingeborg Besch ausstrahlt, freuen.

Im wahrsten Sinne des Wortes gerahmt werden die Programm- und Diskursgalerien von einer Szene, die den Fortbestand ihrer Galerien durch eine Mischkalkulation garantieren, in der Bilder- rahmungen eine wichtige Rolle spielen.

